Tageblatt für Politik. Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8-5, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Annoncen aber nach Dresden 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachträgliche Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1890.

Julius Beutler
Dresden
Wallstraße 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Bettfedern und Daunen,
Eiderdaunen, fertige Betten und Inlete empfiehlt in grosser Auswahl
Julius Udluft, Königl. Sächs. Hofl.,
An der Mauer 3/4, selbst gegründet 1867.

Reichste Auswahl von
Corsets
bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc.
Heinrich Plaul,
Dresden,
Wallstr. 12.

Die Herbst-Neuheiten in
Cravatten
sind bereits in reichhaltigster Auswahl eingetroffen.
Otto Wolfram Nachf., Hoflieferant,
König-Johannstrasse 2.

Photographie von Hahn's Nachf.
Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitkarten-Photographien 12 Stück von 6 Mark ab. Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse von 40 Mark ab.
Waisenhaus-Strasse Nr. 34,
nahe dem Dippoldiswaldaer Platz.

Nr. 281. Spiegel: Rücktritt des Kriegsministers von Verdy, Reichsbudget, dreiprocentige Anleihe. Hofnachrichten, Tagesgeschichte, Gerichtsverhandlungen, Lotterieliste. „Othello“ oder „Nonnel“. Mittwoch, 8. October.

Politisches.

Die Beendigung der herbstlichen Manöver pflegt von Aenderungen in der militärischen Rangliste alljährlich begleitet zu sein. Namentlich sind es die höheren Chargen, welche mit einer gewissen Beunruhigung dem Eintreffen des fatalen „blauen Briefes“ entgegenzusehen pflegen, in welchem ihnen ebenso höflich als bestimmt das Einreichen des Abschiedsgesuches nahe gelegt wird. So ist es kein Wunder, wenn es jetzt von Gerüchten über Veränderungen in den obersten Stellen der Armeekommandos schwirrt. Thatsächlich hat sich jedoch vorläufig nur eines dieser Gerüchte bestätigt, und gerade ein Gerücht, das mit dem Ablauf der Manöver gar nichts zu thun, dessen Ursprung man vielmehr auf eine um Monate zurückliegende Zeit zurückzuführen hat. Dem preußischen Kriegsminister General von Verdy du Vernois ist das Abschiedsgesuch bewilligt und an seiner Stelle General von Kaltenborn-Stachau zum Kriegsminister ernannt worden. Schon zu Zeiten Kaiser Wilhelms des Ersten als Herr v. Kamecke die Nachfolgerschaft des großen Organisators Roon übernommen hatte, galt Verdy als einer der Befähigtsten unter den deutschen Offizieren. Sowohl als Heerführer wie als Militärschriftsteller hatte er sich einen anerkannten Namen erworben. Seine Fähigkeiten ließen ihn sogar als den prädestinirten Nachfolger des greisen Moltke erscheinen. Diese Erwartungen blieben jedoch unter dem verstorbenen Monarchen unerfüllt. Erst vor zwei Jahren trat General v. Verdy in das Ministerium ein und schon nach einer verhältnißmäßig so kurzen Zeit muß er seinen Posten wieder verlassen. Ueber die Ursachen seines Rücktrittes läßt sich ein allgemein zutreffendes Urtheil noch kaum geben. Vor einigen Tagen ging das Gerücht durch die Presse, daß man seine Annäherungsversuche an die Deutschfreisinnigen an hoher Stelle ungern gesehen habe, und daß hier der Pfahl gelegen hätte, der ihn zum Stolpern gebracht habe. Thatsächlich dürfte wohl jene berühmte Kommissionsberathung über die Militärnovelle, in welcher er mehr offenherzig als staatsmännisch diejenigen Organisationspläne für die Armee enthüllte, welche an maßgebender Stelle vielleicht erwogen, aber jedenfalls noch nicht ausgereift waren, den Anlaß zu seinem Abschied gegeben haben. Es ist wohl noch in allgemeiner Erinnerung, welches Aufsehen es erregte, als die Durchführung der Scharnhorst'schen Ideen gewissermaßen zum offiziellen Programm erhoben wurde. Demnach sollte in Deutschland jeder waffenfähige Mann auch thatsächlich bei der Fahne dienen. Der General Vogel von Falckenstein, der in der Kommission mehrfach der Sprechwart Verdy's war, wurde dort bekanntlich vom Reichskanzler von Caprivi in einer Weise desavouirt, die an die Kaltstellung Eulenburg's durch Bismarck mittelst des Geh. Raths Rommel erinnerte, und General v. Verdy mußte sich hierdurch in erster Linie getroffen fühlen. Nicht sowohl die beabsichtigte, planmäßig nach Scharnhorst'schen Ideen vorzunehmende Verstärkung des Rekrutenkontingentes, als vielmehr die Nachgiebigkeit in der Frage der zweijährigen Dienstzeit dürfte dem General von Verdy die Muße verschafft haben, sich seiner Liebhaberei, der Militärschriftstellerei, ganz in die Arme zu werfen. Sein Nachfolger, General v. Kaltenborn, gilt wohl als einer der tüchtigsten Generale, aber bisher hat er weder Gelegenheit gehabt, sich als Organisator noch als parlamentarischer Vertreter gegenüber dem Parlament seine Sporen zu verdienen; gerade der heiße Boden des Reichstages ist es aber, der erfahrungsgemäß die meisten Minister aufzehrt.

Die militärischen Zukunftspläne werden auch dem neuen Minister manche schwere Stunde bereiten; denn nunmehr treten die Rechenexempel ihm in unerquicklicher Lebendigkeit nahe. Augenblicklich läßt sich das Bild der Reichs-Finanzlage ja ganz erfreulich an. Schon im vorigen Jahre überstieg das Ergebniß der Einnahmen den Voranschlag um 73 Millionen. Dieses scheinbar so günstige Resultat hatte jedoch seine Schattenseiten. Denn es war wesentlich auf die Kornzölle zurückzuleiten, die infolge der schlechten Ernte in Deutschland durch die nothgedrungene Mehreinfuhr von Getreide eine so hohe Einnahme ergaben. Auch in dem laufenden Etatsjahre, das bekanntlich mit dem 1. April begann, zeigt der Ausweis über die ersten 5 Monate einen Ueberschuß von 25 Millionen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres; nach Abrechnung der für den Nachtragsetat erforderlichen Summen läßt sich ein Gesammt-Ueberschuß von mehr als 50 Millionen erhoffen. Trotz dieses relativ günstigen Bildes jedoch ist das Verlangen der Freisinnigen, die Getreidezölle zu ermäßigen und die Vieh- und Fleischzölle abzuschaffen, ebenso verfehlt, als wenn der Kriegsminister sofort händereibend die schönen Summen seinem Portemonnaie einverleiben wollte, um sie tauchlos zu verpulvern. Gegen die freisinnige Forderung richtet sich vor Allem die Erwägung, daß doch auch die Ausgaben über den Voranschlag hinausgehen können; man braucht nur an die Rückwirkung der Lebensmittel- und Futterpreise auf den Etat zu erinnern, die sich bereits in den letzten Monaten geltend machte. Andererseits können doch immerhin die Einnahmen der kommenden Monate selbst gegen das Vorjahr sinken, zumal die Getreidezölle infolge der besseren Ernte weniger Einnahmen in den Reichssäckel fließen lassen dürften. Was dann? Sicherlich ist es gut, abgesehen von allen volkswirthschaftlichen Gründen, welche kategorisch die Aufhebung der genannten Zölle verbieten, wenn das Reich seine überschüssigen Millionen hübsch sein hält, um den durch das Eintreten der Alters- und Invalidenversicherung, durch die vermehrte Zinsenlast, durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke eintretenden Anforderungen gegenüber gewappnet zu sein. Soll es anderweit verausgabt werden, so giebt es wohl noch manche niedere Beamtenklasse, die eine Besserung ihrer Lage bedarf; eine Erleichterung der Kommunalklassen in den einzelnen Staaten mittels der lex Huene durch die Reichsüberschüsse wird gleichfalls sich eines warmen Empfanges versichert halten können. Sollte es so ganz unmöglich sein, nach dieser Richtung die schönen Ueberschüsse zu verwenden?

Die neue 3prozentige Reichsanleihe, welche in allerkürzester Frist auf den Markt gebracht wird, hält noch immer die weitesten Kreise in Athem. Der solide Theil des besitzenden Publikums fühlt eine instinktive Scheu, sich an der Zeichnung für diese Anleihe zu betheiligen. Denn es wünscht lieber durch einen, wenn auch nur wenig höheren Zinsgewinn sich eine festbestimmte Einnahme zu sichern, welche es bei seinen häuslichen Voranschlägen in Rechnung ziehen kann, als durch die Aussicht, bei den zu erwartenden Schwankungen des Papiers einen reichlicheren Cursgewinn als Lohn der Spekulation zu erzielen, eine dauernde Unsicherheit im Haushaltungsconto herbeizuführen und gleichzeitig sich den aufregenden Eventualitäten des Börsenspiels zu überlassen. Die Frage, ob ein Curs von 86,40 Proz. gerechtfertigt, ob nicht die Rückkehr zum 4prozentigen Anleihetypus empfehlenswerther gewesen wäre, ist jetzt der vollendeten Thatsache gegenüber müßig. Die Frage ist nunmehr einfach dahin zu stellen, ob eine Aussicht auf Cursgewinn den geringen Zinsgenuß bei den neuen Effekten auszugleichen im Stande sein wird. Eine Entscheidung ist hierin, wie in allen Gebieten der Spekulation nicht von vornherein zu geben. Hängt doch auch viel davon ab, wie das Ergebniß der Zeichnung am nächsten Donnerstag ausfällt und welches demnach der Begebungskurs ist. Hervorzuheben aber ist die Thatsache, daß die neue Emission zehnmal mehr Vertrauen verdient, als die so ausgiebig betriebene Spekulation in ausländischen Werthen und Industriepapieren, die so Manchem die Ersparnisse aus der Tasche geholt hat. Wenn die emittirenden Banken an der Begebung der Anleihe den soliden Kern des Publikums in erster Linie partizipiren lassen, von dem am ehesten anzunehmen ist, daß er eine feste Kapitalsanlage beabsichtigt, dann dürfte ein großer Theil der pessimistischen Voraussetzungen ausgeglichen werden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. October.

Leipzig. Staatssekretär v. Oehlschläger konferirte gestern hier mit dem Reichsgerichtspräsidenten v. Simson. Das Ergebniß ist: Simson zieht sein Rücktrittsgesuch zurück.

Berlin. Ueber die weiteren Berathungen der Conferenz zur Ausführung des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes ist zu berichten: Beitragsmarken werden durch die oberen Postbehörden an die einzelnen Postanstalten, als die Verkaufsstellen, vertheilt. Von den einzelnen Versicherungsanstalten direkt werden keine Marken ausgegeben. Privatverkaufsstellen werden eventuell eingerichtet, Posthilfsstellen sind keine Anstalten im Sinne des Gesetzes. Darüber, ob auch Landbriefträger zum Markenverkauf herangezogen werden sollen, konnten sich die Vertreter der Postanstalten nicht bindend äußern. Staatssekretär v. Stephan erklärte, er seinerseits werde mit den Vorbereitungsarbeiten für das Inkrafttreten des Gesetzes bis in die untersten Stellen hinab bis Mitte Dezember fertig sein. Die Anregung der Wahl einer verschiedenen Farbe der Quittungskarten für männliche und weibliche Versicherte fand keine Zustimmung. Auch die Führung von Controllisten über Ausstellung und Umtausch der Quittungskarten wurde als nicht angängig befunden. Auf die Anregung, es möge die Reichsdruckerei mit ihrem Preise für die Quittungskarten heruntergehen — Privatdruckereien böten zu 10, auch 15 Pfg. das Hundert billiger an —, wurde erklärt, die Reichsdruckerei beabsichtige nicht, bei diesen einfachen Massendrucksachen der Privatindustrie Concurrenz zu machen und deren Preise zu unterbieten. Die Frage, ob die Versicherungsanstalten befugt seien, die auf den in ihrem Gewahrsam befindlichen Quittungskarten aufgeklebten Marken zu entwerthen, wurde nach längerer Debatte bejaht. Es handelt sich dabei darum, Mißbrauch mit den Marken zum Schaden der Betheiligten zu verhüten. Hinsichtlich einer, bei den Versicherungsanstalten zu führenden Statistik, deren Wichtigkeit anerkannt wurde, erfolgte keine endgültige Beschlußfassung. Man befürchtet davon eine übermäßige Geschäftsbelastung der Versicherungsanstalten. Die Frage, ob eine beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits 70 Jahre alte Person behufs Geltendmachung des Anspruchs auf Altersrente außer den sonstigen Voraussetzungen auch den Nachweis führen müsse, daß mindestens eine Beitragsmarke für sie verwendet sei, wurde, da man getheilter Meinung darüber war, der Entscheidung des Reichsversicherungsamtes als Revisionsinstanz vorbehalten. Heute wurde bei Erwägung der Frage nach dem Ausschluß der mit vorübergehenden Dienstleistungen beschäftigten Personen beschlossen, die Hausfinder von der Versicherungspflicht auszuschließen, jeden anderen Betrieb, mit Ausnahme der Gemeinde, für versicherungspflichtig zu erklären.

Berlin. Der bisherige Kriegsminister Verdy du Vernois hat sich heute Vormittag von den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums verabschiedet, worauf die Herren dem neuen Kriegsminister vorgestellt wurden. Die kaiserliche Kabinetsordre, welche die Stellung v. Verdy's zur Disposition ausspricht, ist in sehr anerkennenden Wendungen gehalten. Der Kaiser dankt darin Herrn v. Verdy für seine treuen und erprobten Dienste und hebt hervor, Verdy's Name werde mit der Entwickelungsgeschichte der Armee dauernd verknüpft sein. General v. Verdy ist gleichzeitig zum Chef des 3. Pommerschen Infanterieregiments „Graf Schwerin“ ernannt worden, desselben Regimentes, in dem v. Verdy seine militärische Laufbahn begann. — Offiziös wird eine Zusammenkunft Caprivis mit Crispi angekündigt. — Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, machte gestern dem französischen Minister des Auswärtigen einen längeren Besuch, der in Zusammenhang mit dem neuen nordamerikanischen Zolltarif gebracht wird. — Der Rücktritt des Ministers des Königl. Hauses, v. Wedell-Piesdorf, wird dementirt. — Der Formulirung der neuen preußischen Steuerreformvorlagen ist ein bis in's Kleinste gehender Meinungsaustausch zwischen dem Kaiser und dem Finanzminister Dr. Miquel vorausgegangen. — Deutsch-Ostafrika hat nach den neuesten Berechnungen eine Fläche von 934,000 Quadrat-Kilometern (das Deutsche Reich eine solche von 540,600 Quadrat-Kilometern). — In Magdeburg fand gestern Nachmittag ein Schaffner des Schnellzuges Berlin-Köln in einem Coupee 1. Classe einen 26—27jährigen elegant gekleideten Mann vor, der sich soeben mit Revolverschüssen in die Brust entleibt habe.

Berlin. Die Hamburger Nachrichten erhalten von unterrichteter Stelle der Darstellung der „Köln. Ztg.“ gegenüber folgende Mittheilung über die Haltung des Fürsten Bismarck zum Sozialistengesetz: Fürst Bismarck hielt es nicht für zweckmäßig, daß die verbündeten Regierungen auf die Nachricht hin, die Stimmung der Fraktionen lasse die unveränderte Annahme des Gesetzes nicht erwarten, ihre Vorlage durch Streichung des Ausweisungsparagraphen verstümmelten. Wäre das geschehen, so würde der Vorwurf laut geworden sein, die Regierungen hätten in ihrer Vorlage mehr gefordert, als sie brauchten. Der Reichskanzler rieth deshalb dazu, es auf den Beschluß des Reichstages ankommen zu lassen, und wenn derselbe gegen die Ausweisung ausfiele, dem Gesetze auch ohne dieselbe die Zustimmung zu geben. Wäre der Verlauf so gewesen, so würden die Regierungen, wenn doch wieder eine Gesetzgebung auf diesem Gebiete nothwendig werden sollte, nicht dem Einwande zu begegnen haben, daß sie in 1890 sich besonnen hätten, mit der von den Nationalliberalen vorgeschlagenen abgeschwächten Fassung auskommen zu können.

München. Der 3. Verbandstag der Frauen-Bildungs- und Erwerbsvereine beschloß, den nächsten Kongreß im Herbst 1891 in Nürnberg abzuhalten. Frau Dr. Goldschmidt-Leipzig sprach über Zulassung der Frauen zum Besuch der Hochschulen.

Troppau. Der Ausstand der Dombrauer und Orlauer Schächte ist beendet, sämmtliche Arbeiter sind eingefahren.

Posen. Die wahlberechtigten Mitglieder und Ehrendomherren des hiesigen Kapitels waren heute versammelt, um über die Erzbischofsfrage endgiltig Beschluß zu fassen.

Wien. Ueber das Nichterscheinen des Grafen Taaffe bei der Ankunft des deutschen Kaisers theilt die „Deutsche Ztg.“ folgenden Ausspruch Taaffe's mit: Na, ist garnicht zu verwundern, die Herren aus Deutschland versichern selbst, es sei ihnen nie eingefallen, sich in die Politik Oesterreichs zu mischen und mir fällt es nicht ein, mich in die äußere Politik zu mischen und deshalb bin ich zu Hause geblieben.

Paris. Der oberste Kriegsrath beschäftigte sich gestern mit der Abänderung des Vertheidigungssystems im Südosten Frankreichs infolge der Inspektionsreise des Kriegsministers Freycinet in den Alpen. Die Kürassiere wurden versuchsweise mit Repetirkarabinern nach dem System Lebel ausgerüstet. Die Bewaffnung soll definitiv eingeführt werden. — Der Zustand Mermeix ist fast hoffnungslos. Er liegt in Fieberphantasieen. — Der bekannte Schauspieler und Direktor des Novcaute-Theaters, Graf Braisseur, ist am Lungenschlag gestorben. — Der Streik in Charleroi ist beendet.

Rom. Vergangene Nacht erfolgte bei Navarra ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Die Zugführer wurden getödtet, 3 andere Bahnbedienstete und 4 Reisende schwer, mehrere andere Personen leicht verwundet.

Kopenhagen. Der Kapitän des Stettiner Dampfers „Titania“ meldete bei seinem gestrigen Eintreffen, nahe bei Rügen ein brennendes Schiff passirt zu haben, welchem ein deutscher Bergungsdampfer Hilfe leistete. Der Kapitän hält das verunglückte Schiff für den Amsterdamer Dampfer „Etna“.

London. Es wird angenommen, daß England infolge der Niedermetzelung der Deutschen in Witu nach erklärter Abtretung des Sultans dessen Gebiet annektiren werde. Curt Toeppen hat Witu nach der Katastrophe besucht. Der Sultan weigert sich, die Leiche der Ermordeten beerdigen zu lassen. In Lindi wird eine militärische Expedition unter Führung Schmidt's ausgerüstet, die einige rebellische Stämme unterwerfen soll. — Der Dampfer „Ouse“ hat auf der Fahrt von Antwerpen eine Barke in den Grund gebohrt, welche alsbald mit allen Personen sank. Der „Ouse“ setzte alsbald Boote aus und blieb zwei Stunden an der Unglücksstelle, ohne jedoch etwas aufzufischen, was die Identifizirung des untergegangenen Fahrzeuges hätte ermöglichen können.

Petersburg. Die Moskauer Wjedomosti meldet, in Petersburger Kreisen sei das Gerücht verbreitet, daß Stambulow durch eine Vermittelungsperson in Petersburg sich erboten habe, den Prinzen von Coburg gegen eine ihm (Stambulow) zu leistende Zahlung von 6 Millionen Rubel aus Bulgarien zu entfernen.

Newyork. Die amerikanische Regierung entschied endgiltig, daß alle im Verlaufe des letzten Sonnabends in Nordamerika angekommenen Waaren schon die neuen Zölle zu bezahlen hätten. Infolge dessen drohen verschiedene Prozesse gegen die Zollbehörden. Mehrere am Sonntag in Newyork angekommene Ladungen wurden behufs Wiederausfuhr nach dem Auslande transito eingelagert.

Newyork. Der 61. Mormonenkongreß in der Salzseestadt beschloß die Abschaffung der Polygamie gemäß der Proklamation des Präsidenten Woodruff vom 24. Sept. Infolge dieses Beschlusses dürften die 42 derzeit wegen Polygamie in Haft gehaltenen Mormonen auf freien Fuß gesetzt werden, sofern sie versprechen, sich nunmehr den Gesetzen der Vereinigten Staaten zu unterwerfen.

Die Berliner Börse verlief im Anschluß an auswärtige Berichte, namentlich auch auf Pariser Abgaben, matt. Besonders starke Coursherabsetzungen erfuhren Bergwerke, auch Banken waren durch Realisationen wesentlich gedrückt, deutsche Bahnen durchweg schwach, österreichische und Schweizer besser behauptet, fremde Renten wenig beachtet. Die Nachbörse war infolge von Deckungen befestigt. Es gilt dies besonders von Rubelnoten und österreichischen Bahnen. Im Kassaverkehr Banken matt, Dresdner 35 Proz. niedriger, deutsche Bahnen schwach, österreichische wenig verändert, Bergwerke durch Angebot gedrückt. Industriepapiere still, schwach. Sächsische Stickmaschinen 1 Proz. niedriger, österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 4½ Proz. — Wetter: Regen, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 273,75. Staatsb. 217,75. Lomb. 133,00. Galizier —,—. Egypter 96,90. 4proc. Ung. Goldr. 91,10. Diskonto 223,50. Dresdn. Bk. 160,20. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Behauptet.

Wien. (Abendb.) Credit 312,25. Staatsbahn 218,60. Lombarden 131,75. Nordwest 218,50. Markfnoten 56,82. Ung. Credit 356,50. Die Blättermeldung über die Ergebnisse der Valutaregulirung stimulirte große Umsätze überall.

Paris. (Schluß.) Rente 94,87. Anleihe 106,65. Italiener 95,10. Staatsbahn 561,25. Lombarden 345,00. do. Prioritäten —. Spanier 76⅞. Egypter 495,12. Ottomanen 638,75. Escompte 600,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per October 25,40, per Januar-April 25,40, fest. Spiritus per October 35,25, per Mai-August 38,75, matt. Rüböl per October 64,25, per Januar-April 64,25, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 218, per März 221. Roggen per October 148, per März 144.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König verlieh dem Jäger Franz Haas in Scheiterboden (Steiermark) die sächsische Verdienstmedaille vom Albrecht-Orden.

— Ihre Majestät die Königin war vorgestern bei der Grundsteinlegung des neuen Krankenhauses der Diakonissenanstalt durch Herrn Oberhofmeister v. Watzdorf vertreten.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg traf am Sonntag Nachmittag ½2 Uhr mit Familie mittelst Dampfschiffes in Herrnskretschen ein und begab sich alsdann nach der Edmundsklamm, worauf dann nach der Rückkehr das Restaurant Hetschel besucht wurde. Bis zum Abgange des ½5 Uhr verkehrenden Schiffes, welches die hohen Herrschaften bis Schandau benutzten, promenirten dieselben oberhalb der Kamnitz-Einmündung.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, welcher vorgestern zur Schweinejagd in Großenhain weilte, begiebt sich heute aus gleichem Anlaß wieder dahin.

— Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin sind gestern Vormittag von Berlin hier angekommen und im Hotel Bellevue abgestiegen. Ebendaselbst sind Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen abgestiegen, während Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg von Preußen Dresden wieder verlassen hat, um nach Berlin weiterzureisen.

— Der in den Ruhestand getretene Wachtmeister beim Amtsgericht Sayda, Karl August Jentzsch, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Bezüglich der Grundsteinlegung zum neuen, seit acht Jahren geplanten Krankenhause der Diakonissenanstalt sei die gestrige Mittheilung noch um Einiges ergänzt. In seiner Ansprache hob der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Oberst z. D., Graf Vitzthum, hervor, daß die Bedeutung der Feier hinreichend dokumentirt werde durch die Thatsache, daß auch Ihre Majestät die Königin in wahrhaft landesmütterlicher Fürsorge und huldvollen Wohlwollen zu der Feier einen Vertreter entsandt habe, wofür sich die Anstalt zu wärmstem Danke verpflichtet fühle. Der Königl. Vertreter war

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.